Standpunkte

11.2016

Online-Magazin des Münchner Forum e.V.





Themenschwerpunkt: Rund um den Ostbahnhof

| nödelfabrik, Kunstpark Ost, Kultfabrik, Werksviertel und onzertsaal — der Wandel des Stadtquartiers "Rund | |
|--|---|
| um den Ostbahnhof" | 2 |
| Das Werksviertel in Daten und Zahlen | 5 |
| Das Werksviertel: Ein neues Kapitel der Stadtentwicklur | - |
| für den Münchner Osten | 7 |
| "Querungsmöglichkeiten über das Bahngelände absolut ungeklärt" | 9 |
| Der "Handlungsraum" — teilräumliche Ebene des Münchner Stadtentwicklungskonzept | П |
| 0 1 | |

Freiraum und öffentliches Grün unter Druck — ihre 14 Verteidigung ist eine soziale Aufgabe Der Englische Garten - Auswirkungen des geplanten Physik-Campus der LMU 20 Veranstaltungsbericht: Ausstellung "World of Malls. Architekturen des Konsums" 23 Verkehrsversuch für die Fußgängerzone Sendlinger Straße 26 27 Kunstareal: Neues Begleitsystem und Website Ankündigungen: Arbeitskreise im November 10 Workshop Wissenschaftstage 24 25 Veranstaltung Autofrei Wohnen 27 Radio Lora

28

Liebe Leserin, lieber Leser,

noch hat sich der Name "Werksviertel" für das Areal hinter dem Ostbahnhof nicht recht etabliert. Ins öffentliche Bewusstsein gelangte es Ende letzten Jahres, als die Bayerische Staatsregierung hier den Standort für die neue Konzerthalle offeriert bekam und überraschend schnell annahm. Jahrelang war die Gemengelage aus aufgelassenen gewerblichen Betriebsstätten als "Kunstpark Ost" oder "Kultfabrik" weit über München hinaus bekannt. Dabei tat sich schon damals an den ehemaligen Standorten von Pfanni, Konen, Optimol und Zündapp weit mehr: Medien-, IT- und unterschiedliche Dienstleister haben sich im Windschatten der Aufmerksamkeit um Partylaunen in den vergangenen Jahren dort angesiedelt und zum Strukturwandel dieses Stadtgebietes beigetragen. Die Stadtplanung hat das Werksviertel zu einem Hotspot Münchner Stadtentwicklung erkoren. Es verspricht, zu einem der interessantesten Quartier der Veränderung am Rande der Münchner Innenstadt zu mutieren.

Auf zwei weitere Beiträge zum öffentlichen Grün möchte ich hinweisen: Wir dokumentieren in Auszügen eine öffentliche Veranstaltung der Linken, auf denen Frau Hutter-von Knorring vom Planungsreferat und Klaus Bäumler vom Münchner Forum zur Freiflächenplanung in München Stellung bezogen haben. Und ebenfalls in Auszügen können Sie eine gutachtliche Stellungnahme im Konflikt um die Nachbebauung des Tierärztlichen Fakultätsareals am Rande des Englischen Gartens nachlesen, bei dem Belange des Denkmalschutzes mal wieder drohen, unter die Räder zu kommen. Ein erstes Nachgeben zur Erhaltung des Bibliotheksgebäudes ist aktuell signalisiert. Das reicht nicht. Es ist zu hoffen, dass der Petitionsausschuss des bayerischen Landtags ein Machtwort spricht.

Wir hoffen auf eine interessante Lektüre und freuen uns auf zustimmende, aber auch kritische Kommentare.

Detlev Sträter

Impressum

Knödelfabrik, Kunstpark Ost, Kultfabrik, Werksviertel und Konzertsaal – der Wandel

des Stadtquartiers "Rund um den Ostbahnhof"

Das Stadtquartier, das mittlerweile als "Werksviertel" und künftiger Konzertsaalstandort fast schon weltweit Aufmerksamkeit findet, hat in den letzten 20 Jahren einen erstaunlichen und turbulenten Wandel durchlaufen. Das jetzt absehbare Endergebnis war dabei keineswegs von Anfang an vorherzusehen oder genau so geplant. Vielmehr hat es sich mit einigen Irrungen und Umwegen nach und nach so herauskristallisiert, wie es jetzt im Bebauungsplan seinen Niederschlag findet. Zu verdanken ist das nicht zuletzt der Geduld, Beharrlichkeit und Weitsicht der maßgeblichen Akteure bei Eigentümern, Stadt und Planern des Werksviertels. Der Bezirksausschuss Berg am Laim, zu dessen Gebiet das Werksviertel gehört, konnte diesen Wandel über 20 Jahre hinweg begleiten, manchmal kritisch, meist konstruktiv und immer optimistisch.



Luftbild aus den 2000er Jahren

ie erste Initiative zur Umgestaltung der damals, nach der Auslagerung der Pfanni-Werke nach Mecklenburg-Vorpommern noch als Industriebrache daliegenden Flächen, kam vom damaligen Eigentümer und Hausherren Otto Eckart. Der erste Kontakt zum Bezirksausschuss Berg am Laim geschah 1996 in Form einer Einladung ins OTEC-Haus, der – bis heute – Schaltzentrale aller weiteren Planungen in diesem Bereich. Otto Eckart stellte dem Bezirksausschuss anhand eines bereits sehr detaillierten

Modells seine Überlegungen für den Bereich "hinter dem Ostbahnhof" vor. Es sah, grob gesagt, eine dichte städtische Bebauung mit deutlichem Schwerpunkt auf Büronutzungen vor. Von den damals noch auf dem Gelände befindlichen Industriebauten – Werkskantine, Kartoffelsilo, Produktionsgebäude etc. – wäre quasi kein Stein auf dem anderen geblieben. Das Pfanni-Gelände wie auch die benachbarten Flächen wären komplett neu bebaut worden.

Diese Planung, so die damalige Aussage, werde



Lageplan: Das Werksviertel München, Neues und Altes vereint

sicherlich einige Jahre brauchen, bis sie umgesetzt werden könne. Weswegen es sich doch gut treffe, dass der Betreiber des sich auf dem ehemaligen Flughafen-Gelände in Riem befindlichen Kunstparks Ost eine neue Heimstatt für seine Kneipen und Diskos, Flohmärkte und Diverses suche, weil in Riem ein neues Stadtquartier samt Messe gebaut werden sollte. Die alten Industriehallen von Pfanni würden sich für diese Zwischennutzung doch ideal eignen, nur übergangsweise für zwei, drei Jahre, bis dann mit den Neubauten begonnen werden könne.

20 Jahre später ist das alles fast schon wieder Geschichte, aber so fing er an, der Weg hin zum Werksviertel, aber auch zum zwischenzeitlich europaweit bekannten Zentrum für Nacht- und Jugendkultur mit allen Schattierungen und Exzessen, die sowohl Begleiterscheinungen als auch zumindest hingenommener Ausdruck des damaligen Nachtlebens waren.

Dass es tatsächlich 20 Jahre dauern würde, bis endlich die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Umsetzung dieser Vision geschaffen werden würden (derzeit steht der Dezember 2016 als Zeitpunkt im

- 1 WERK 3
- Technologiezentrum II
- 3 Konzerthaus
- Medienbrücke
- 5 WERK12
- 6 WERK4
- 7 PLAZA
- 8 Grundschule
- 9 Kindertagesstätten
- 10 WERKT

Stand: August 2016

leben wohnen arbeiten bewegen Raum), hat damals mit großer Sicherheit niemand vorausgesehen. Es wäre billig, den Beteiligten im Nachhinein Naivität (Bezirksausschuss), Berechnung (Eigentümer) oder Unwillen (LH München) zu unterstellen, und es wäre auch schlicht falsch.

Fakt ist jedenfalls, dass ab Herbst 1996 zunächst die "Zwischennutzungen" im Fokus der Aufmerksamkeit rund um das spätere Werksviertel standen. Nur zur Erinnerung: In den Hoch-Zeiten des Kunstparks Ost drängten sich bis zu 30.000 meist junge Besucher auf dem Gelände der ehemaligen Kartoffelfabrik, um in Clubs, Diskotheken, Kneipen, Table-



WERK3

.BBILDUNG: ◎ EVENTFABRIK MÜNCHEN GMBH, IVANA BILZ

Dance-Bars etc. zu feiern. Die Auswirkungen auf die Nachbarschaft und den Stadtbezirk waren enorm: Verkehrschaos auf den Zufahrtsstraßen, Musiklärm, der je nach Windrichtung bis nach Trudering und Ramersdorf zu hören war, mit Scherben und anderen Hinterlassenschaften übersäte Straßen rund um die Feierstätten, Betrunkene, die in den Gärten der Nachbarschaft ihren Rausch ausschliefen und/oder ihre Notdurft verrichteten, Drogenhandel, Raub, Schlägereien, Verletzte, auch Tote. Es wäre falsch, daraus ein einseitiges Bild des Nachtlebens zu zeichnen, aber das waren die Aspekte, mit denen sich Bezirks-ausschuss, Polizei, Behörden und Nachbarn zu beschäftigen hatten. Kaum eine BA-Tagesordnung ohne Kunstpark Ost, kaum eine Woche ohne Krisengespräch, kaum ein Monat ohne neue "Baustellen".

Es bedurfte vieler Gespräche, Anträge und Initiativen, um wenigstens die gröbsten Begleiterscheinungen in den Griff zu bekommen. Ein geregeltes Parkmanagement, Lautstärkebegrenzungen für die Musik, Sicherheitskonzepte, vermehrte Straßenreinigung, Brandschutzmaßnahmen, Durchgreifen gegen die Brennpunkte, Begrenzung der Flächen und vieles mehr. Legendär sind (unter denen, die dabei waren) Episoden wie das Gespräch mit dem Hauptbetreiber,

das mit dem Rauswurf der BA-Delegation aus der als Treffpunkt dienenden Wirtschaft endete, oder jener freie Parkplatz, der zunächst Sandkasten wurde, dann ein Regendach bekam, schließlich auch Wände außen herum und letztlich zur Kneipe mutierte. Nicht nur Bezirksausschuss, auch Brandschutz und Lokalbaukommission hatten über Jahre hinweg gut zu tun, um halbwegs einen Überblick zu behalten, was sich auf dem Gelände alles tat.

Für all das gab es, da es sich ja um Zwischennutzungen handelte, immer nur befristete Genehmigungen, die dann wieder verlängert oder ganz neu erteilt

werden mussten. Den Forderungen des Bezirksausschusses, den Betrieb dann doch irgendwann mal zu beenden, und eine letztmalige, nicht weiter auszudehnende Verlängerung auszusprechen, wurde seitens der Stadt stets entsprochen, sogar mehrmals, alle zwei, drei Jahre wieder. Mittlerweile ist allen Beteiligten klar, dass ein Ende der Zwischennutzungen erst erreicht sein wird, wenn das Baurecht für die neuen Nutzungen erteilt ist, was (voraussichtlich) Ende 2016 der Fall sein wird. Allerdings muss man auch sagen, dass viele Clubbetreiber die Zeichen der Zeit in den letzten Jahren erkannt haben und

sich andere Spielstätten gesucht haben. Die "Feierbanane" in der Innenstadt (so genannt aufgrund der Form des Gebiets, in dem sich die Clubs dort drängen) ist nur der bekannteste Ableger von Kunstpark Ost und Kultfabrik.

Die parallel dazu laufenden Planungen für die angestrebte Neugestaltung des Areals verliefen hingegen deutlich leiser, entspannter und gemächlicher als die Zwischennutzungen auf dem Gelände. Erst 2001 konnte die LH München einen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Ideenwettbewerb ausloben, der nicht nur die Pfanni-Flächen, sondern einen deutlich größeren Umgriff buchstäblich "Rund um den Ostbahnhof" umfasste, mit Flächen auch auf Haidhausener Seite der Bahn. 2007 stimmte der Stadtrat dem daraus vom Planungsreferat entwickelten Strukturkonzept zu, 2011 erfolgte der Aufstellungsbeschluss für den zu entwickelnden Bebauungsplan, welcher jetzt, Ende 2016, verabschiedet werden soll.

Es ist sicherlich müßig zu fragen, warum aus den anfangs erhofften zwei, drei Jahren nun 20 Jahre geworden sind. Gänzlich unsinnig wäre es, dafür nach "Schuldigen" zu suchen. Fakt ist, dass es sich um ein ungeheuer großes, ambitioniertes und kompliziertes Projekt handelt, mit verschiedensten Eigentümern

mit langer Zeit ganz unterschiedlichen Interessen, mit formellen Schritten, die nicht zuletzt bei der Stadtverwaltung viel Personal gebunden haben, mit sich verändernden Rahmenbedingungen, man denke allein an den Immobilienmarkt in München. Und Fakt ist auch, dass sich das heutige Konzept in vielen Punkten positiv weiterentwickelt hat, auch dafür brauchte es diese "Reifezeit".

Zwei Wendepunkte gab es mindestens, die die Entwicklung des Quartiers in eine neue, positive Richtung mitbestimmt haben. Zum einen die Entscheidung der Grundeigentümer, den Vertrag mit den Kunstpark-Ost-Betreibern nicht über das Jahr 2003 hinaus zu verlängern, sondern stattdessen die Flächen mit neuem Konzept und neuem Namen als "Kultfabrik" selbst zu betreiben. Nicht dass damit alle Probleme verschwunden wären, aber der Tonfall der Zusammenarbeit wurde ein anderer und auch die Zielsetzung des Geländes wurde eine andere: Denn der zweite Wendepunkt war die Entscheidung, nicht mehr "Tabula rasa" zu machen, sondern Teile der bestehenden Gebäude zu erhalten und die Neubauten daraus zu entwickeln und zu ergänzen. Dies hatte mehrere Konsequenzen: Zum einen wurde das große Projekt "Rund um den Ostbahnhof" in einzelne, handhabbare Teile und Abschnitte zerlegt. Die Umsetzbarkeit wurde damit einfacher und vorstellbarer für die Beteiligten. Altes konnte fortgeführt werden, Neues nach und nach dazu kommen. Dieses Nebeneinander von Alt (Kultfabrik) und Neu (Werksviertel) machte es zudem nötig, das Gelände ein Stück weit zu "zivilisieren" und auch für andere Nutzergruppen attraktiv zu machen. Wie gut das gelungen ist, zeigen Einrichtungen wie das jetzt fertig gestellte Werk3 (ein Besuch vor Ort lohnt sich, um zu sehen, wer dort jetzt alles seinen Sitz hat) oder das vom Freistaat unterstützte Gründerzentrum im Werk1.

Nichts macht freilich den Imagewandel des Geländes deutlicher als die Entscheidung, gerade dort den neuen Münchner Konzertsaal zu errichten. Diese ebenso mutige wie richtige Wahl wäre ohne den Entwicklungsprozess der vergangenen beiden Jahrzehnte nicht möglich und vorstellbar gewesen: Konzertsaal statt Komasaufen, ein Wandel, mit dem auch der Stadtbezirk Berg am Laim mehr als glücklich ist.

Was bedeutet nun das Werksviertel für den Stadtbezirk Berg am Laim – und auch für die umliegenden Stadtbezirke Haidhausen und Ramersdorf? Zunächst einmal wird Berg am Laim wachsen und bunter werden. Die rund 1.500 im Werksviertel und in der Umgebung geplanten Wohnungen werden die Berg-am-Laimer Bevölkerung auf über 50.000 Menschen anwachsen lassen. Dank der Einbindung der Stadt München in das Projekt ist dabei auch die soziale Infrastruktur von Anfang an sichergestellt:

Das Werksviertel in Daten und Zahlen

Arbeit und Gewerbe

Die Vergangenheit des Werksviertels war geprägt von Industrie und Gewerbe – Pfanni, Zündapp, Optimol. Die Gegenwart und Zukunft gehören vor allem der Forschung, Entwicklung, Medien und Kreativbranche. Bis zum Frühjahr 2016 entstanden im WERK3 10.000 m² Büroflächen. Mit dem Technologiezentrum II eröffnet 2017 ein neues Gebäude für Forschung und Entwicklung mit hochmodernen Arbeitsplätzen. Insgesamt entstehen im Werksviertel mittelfristig rund 10.000 Jobs.

Größter Arbeitgeber im Werksviertel ist das Münchner Unternehmen Rohde & Schwarz. Rund 2.000 der über 10.000 Mitarbeiter arbeiten hier. In den Gewerbehöfen der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) an der Haager Straße arbeiten derzeit über 60 Betriebe mit ca. 150 Mitarbeitern. Die MGS erweitert ihre Flächen für kleines Gewerbe und Handwerk.

Wohnen

Insgesamt entstehen ca. 1.200 neue Wohnungen im Viertel für alle Altersgruppen, Familien, Alleinstehende. Rund um den zukünftigen Werksviertel-Park finden über 3.000 Bürgerinnen und Bürger ein neues Zuhause. Selbstverständlich ist auch geförderter Wohnbau vorgesehen.

Sport

Mit der Boulderwelt und dem Heavens Gate in Werk4 gibt es bereits zwei Hot Spots für Sportbegeisterte. Die Boulderwelt und ein Fitnessstudio werden im PLAZA einen neuen Platz finden, dem zukünftigen Nahversorgungszentrum. Heavens Gate bleibt im ehemaligen Pfanni-Kartoffelsilo.

Hotel

Drei neue Hotels werden im Nahversorgungszentrum PLAZA und im bestehenden Turmbau des Silos entstehen, der dazu auf 80 Meter erweitert wird.

Quelle: Presseerklärung heller & partner vom November 2015

Heller & Partner Marketing Services AG wurde von den neun Eigentümern des Geländes für die Gesamtkommunikation für das Werksviertel beauftragt.

Weitere Informationen:
www.werksviertel.de

heller & partner
Tel.: 089/45710-340

Mail: ag@heller-partner.de



Gewerbegebiet im ständigen Wandel

Grundschule, Kitas und Bewohnertreffs werden mitgeplant und rechtzeitig gebaut werden. Von den vorgesehenen Einzelhandelsnutzungen werden auch die Bewohner im bisher schlecht versorgten Quartier am Piusplatz profitieren.

Zudem wird die Vorstellung, dass München am

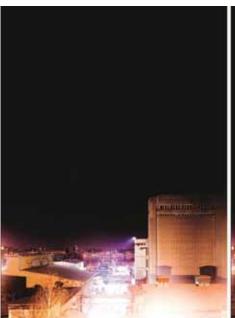
Ostbahnhof endet, nicht länger haltbar sein. Im Werksviertel entstehen neben dem Konzertsaal zahlreiche weitere Einrichtungen, die das Quartier zum Anziehungspunkt für Besucher aus Nah und Fern machen werden. Kultur, Sport, Nachtleben, Shoppen, Arbeiten und Wohnen werden dort ihren Platz haben, manches davon wird man von der Innenstadt aus sogar sehen können. Mehrere Hochpunkte geben dem neuen Ouartier einen Rahmen, darunter ein spektakulärer Hotelneubau auf dem ehemaligen, 30 Meter hohen Kartoffelsilo.

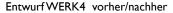
Das Werksviertel wird

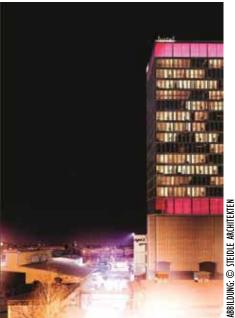
aber nicht nur Ziel, sondern auch verbindendes Element zwischen den umgebenden Stadtbezirken sein. Neue Wegebeziehungen durch das Quartier verbinden Berg am Laim und Haidhausen, Ramersdorf und den Ostbahnhof. Radrouten ziehen sich künftig vom Ostbahnhof bis nach Trudering, Wald- und Neuperlach. Für die Anbindung Richtung Innenstadt muss freilich noch einiges getan werden. Die Überwindung der Gleisanlagen am Ostbahnhof gestaltet sich noch schwierig, die angedachte weitere Fußgänger-Tunnelröhre hilft gerade dem Radverkehr nicht weiter. Es ist zu hoffen, dass die Idee einer radund fuß-tauglichen Brücke über die Bahngleise hinweg noch weitere Unterstützer findet. Überhaupt ist es zu bedauern, dass die Bahn als großer Grundeigentümer vor Ort sich bisher nicht hat einbinden lassen in die Überlegungen "Rund um den Ostbahnhof". Hier wäre noch einiges möglich.

Aber auch wenn noch nicht alles geschafft ist und

auch wenn die Umsetzung aller geplanten Maßnahmen wohl noch ein weiteres Jahrzehnt in Anspruch nehmen wird, so kann man doch schon jetzt feststellen, dass sich der Weg – bei allen oben geschilderten Problemen – definitiv gelohnt hat. Das Werksviertel wird ein attraktives neues Zentrum im Münchner Os-







ten sein. Die Geduld, Beharrlichkeit und Weitsicht, die alle Beteiligten aufgebracht haben, haben dieses Ergebnis ermöglicht.

ROBERT KULZER

Robert Kulzer ist seit 2012 Berg-am-Laimer Bezirksausschussvorsitzender und seit 1996 Mitglied des Bezirksausschusses (14) Berg am Laim. Er ist Mitglied im Programmausschuss des Münchner Forums.

Das Werksviertel: Ein neues Kapitel der Stadtentwicklung für den Münchner Osten

Ein neues Stadtviertel für München entsteht – an einem Ort mit lebendiger Geschichte. Mit dem Werksviertel München wird für dieses Areal ein neues Kapitel geschrieben. Auf insgesamt 39 Hektar wächst in den kommenden Jahren ein neues Viertel für Bayerns Landeshauptstadt. Ein Ort, der die täglichen Lebensbereiche Wohnen, Leben und Arbeiten miteinander kombiniert und möglich macht. Und dabei den pulsierenden Charakter seiner Vergangenheit bewahrt.

Wo Neues entsteht, darf auch Altes erhalten bleiben

Das Plangebiet wird nicht als leeres Reißbrett begriffen – sondern als Prozess. Wo Neues entsteht, darf auch Altes erhalten bleiben. Qualität und Bodenständigkeit prägen die Aufwertung des Areals. Gleichzeitig erhalten Dynamik und Moderne ein neues Zuhause im Münchner Osten. Historische Baukörper mit neuen Nutzungskonzepten dienen als spannender Kontrast zu modernen Gebäuden. Die Planung führt die einzelnen Mosaiksteine sinnvoll zusammen. Ein urbanes Stadtviertel mit perfekter Verbindung zu den wichtigsten Verkehrsadern Münchens entsteht.

KiTas, Grundschule und Begegnungshaus machen das Werksviertel komplett

Ergänzt wird das Viertel von einem starken Netzwerk sozialer Infrastruktur. Drei Kindergärten und KiTas kümmern sich um die kleinsten Bewohner im Viertel, ein Begegnungshaus steht für die Anwohner offen. Und 2014 hat sich die Landeshauptstadt München dazu entschlossen, eine Grundschule im Werksviertel zu bauen. Insgesamt rund 300 Schü-

lerinnen und Schüler können in der vierzügigen Schule zukünftig unterrichtet werden. Mit dem Bau dieser Einrichtung ist es außerdem möglich, die Anzahl der geplanten Wohnungen zu erhöhen.

Ein Highlight des Quartiers wird der neue Zentral-park im Herzen des Werksviertels. Dort wo heute noch ehemalige Gewerbeanlagen die Vergangenheit darstellen, wird sich in Zukunft die 20.000 m² große grüne Lunge des Werksviertels befinden. Rund um den Park entsteht gleichzeitig ein neues Wohngebiet. Als Reminiszenz an den ursprünglichen industriellen Charakter dieser Flächen ist außer-

dem geplant, dass ein alter Schornstein aus markantem rotem Backstein in der Mitte des Parks erhalten bleibt.

Die neue Philharmonie

Im Dezember 2015 hat die Bayerische Staatsregierung das Werksviertel als Standort für das neue Münchner Konzerthaus ausgewählt. Alle Werksviertel-Eigentümer stehen hinter diesem Projekt. "Hier im Werksviertel schlägt das kulturelle und kreative Herz Münchens – deshalb freuen wir uns sehr auf das Konzerthaus."

Auf dem ehemaligen Pfanni-Gelände kann das Raumkonzept der Bayerischen Staatsregierung perfekt umgesetzt werden: ein großer Saal mit 1.800 Plätzen und ein kleiner Saal für bis zu 800 Plätze. Bereits bis 2021 kann das Projekt gebaut und abgeschlossen werden. In den vergangenen Jahren hat sich das Viertel als Hot Spot für Kreativität und Kultur etabliert. Unter anderem gibt es mit Tonhalle, Technikum, Nachtkantine und White Box schon eine Reihe unterschiedlicher Bühnen für Musik und Kunst.



Modell Werksviertel: Grünes Gebäude Planung Konzertsaal, Blick in Richtung Ostbahnhof

ABBILDUNG: ◎ STEIDLE ARCHITEKTEN

Neun Eigentümer mit einer großen Vision

Hinter dem Vorhaben stehen die Grundstückseigentümer und die Landeshauptstadt München: OTEC GmbH & Co KG (Otto Eckart/Pfanni), R&S Immobilienmanagement GmbH für Rohde & Schwarz, CORPUS SIREO Asset Management Commercial GmbH als Eigentümervertreterin für die Immobilien der Deutsche Telekom AG, Maltz Verwaltungs GbR (Familie Maltz/Optimolwerke), IVG Investment GmbH, Hamberger Großmarkt GmbH, Landeshauptstadt München, Stadtwerke München GmbH und die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH. Neun Eigentümer mit unterschiedlichen Interessen – aber mit einer großen Vision: Ein neues Stadtviertel mit richtungweisendem Charakter für München zu realisieren.

Die Fortentwicklung des Areals setzte bereits mit der Ansiedlung von Rohde & Schwarz sowie dem Aufbau von Media Works Munich ein. Die Medienbrücke und das Technologiezentrum I sind die jüngsten Vorboten eines modernen Quartiers, das architektonische Highlights in Szene setzt und von spannungsreichen Kontrasten lebt. Mit dem WERK3 sowie dem Technologiezentrum II befinden sich weitere künftige Referenzobjekte bereits in der Entstehungsphase.

Quelle: Presseerklärung heller & partner vom April 2016

Heller & Partner Marketing Services AG wurde von den neun Eigentümern des Geländes für die Gesamtkommunikation für das Werksviertel beauftragt.

KONZERTSAAL MÜNCHEN Auszüge aus dem Wettbewerbs-Auslobungstext

Termine

Online Forum Rückfragen bis 12. September 2016

Bewerbungsschluss 19. September 2016

Preisrichtervorbesprechung 20. Oktober 2016 Auswahl Teilnehmer (voraussichtlich) Oktober 2016

Teilnahmebestätigung (voraussichtlich) Oktober 2016

Ausgabe der Auslobungsunterlagen (voraussichtlich) November 2016

Teilnehmerkolloquium 9. Dezember 2016

Abgabe der Arbeiten 9. März 2017

Preisgerichtssitzung 17./18. Mai 2017

Ausstellung Mai/Juni 2017

Teilnehmer

Zur Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe werden 25 bis 35 Teilnehmer ermittelt. Die Auswahl erfolgt im Rahmen eines Teilnahmewettbewerbs. Die folgenden sechs Büros wurden vom Auslober vorab für die Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt:

Gehry Partners, LLP, Los Angeles

gmp Architekten von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg

Henning Larsen Architects, Kopenhagen/ München

Herzog & de Meuron, München

Schultes Frank Architekten, Berlin

Snøhetta, Oslo

Diese sechs Teilnehmer sind in der genannten Höchstzahl von 35 enthalten.

Weitere Informationen zum Bestand im Werksviertel:

Kultfabrik:

http://www.kultfabrik.de/de/ ☐

Optimol Werke, Betreiber Nöth, Scheffel: http://www.optimolwerke.de/ ☑

Weitere Informationen zu Bauvorhaben im Umfeldes Ostbahnhofs:

Highrise one, Reiss & Co.: https://www.reissco.de/project/muenchenhighrise-one/ ☐

Atlas, Art Investment:

http://www.art-invest.de/de/presssemitteilungen/art-invest-real-estate-baustart-fuer-das-bueroensemble-atlas-im-muenchner-werksviertel.html

zu den Architekten "Ochs Schmidhuber Architekten" http://www.osa-muenchen.de/ [2]
Anzinger Straße, ehem. Deutsche Telekom, Quantum: http://www.immobilienreport.de/wohnen/Anzinger-str23-29.php [2]

Leuchtenbergring Office, u.a. Erweiterung des angrenzenden Angelo Hotels:

 $\label{lem:http://www.muenchnergrund.de/buero/muenchen-leuchtenbergring-20.html $\ \square$$

"Querungsmöglichkeiten über das Bahngelände absolut ungeklärt"

Stellungnahme des Bezirksausschusses 5 (Au-Haidhausen) zum Bebauungsplan "Werksviertel"

er Bezirksausschuss 5 Au-Haidhausen hat nach Vorberatung in seinem Unterausschuss Planung zu o.g. Anhörung in seiner Sitzung am 21.09.2016 folgende Stellungnahme einstimmig beschlossen:

Allgemein

Der genannte B-Plan Werksviertel wurde uns mit Planteil, ohne Zeichenerklärung, mit 96 Seiten Begründung und textlichen Festsetzungen zur Stellungnahme übergeben.

Abgesehen von der fehlenden Zeichenerklärung verlangte die Prüfung des Plans insgesamt wegen der mangelnden Klarheit der Darstellung einen kaum zumutbaren Arbeitsaufwand für die beteiligten BA-Mitglieder.

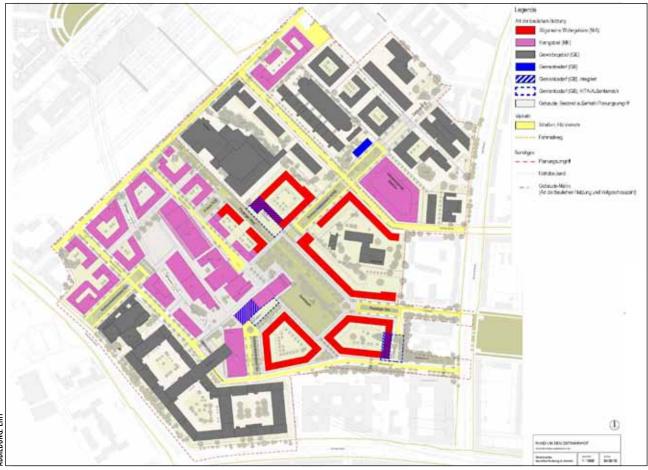
Städtebauliche Struktur

Im Rahmen des Aufstellungsverfahrens hat die

städtebauliche Struktur des Plans gegenüber der ursprünglichen Entwurfsfassung wesentlich an Klarheit eingebüßt. Dies betrifft sowohl die Bau- und Nutzungsstruktur als auch das Netz der Straßenerschließung und die Freiflächenstruktur. Hierdurch wurde die Orientierung im Gebiet selbst verunklärt, sowie die möglichen Ansätze zu Verbindungen für Fußgänger und Autofahrer nach Haidhausen.

Bauweise und Bauhöhen

Es sind wie bisher geschlossene Baublocks dominierend, mit Durchschnittshöhen bei rund 5-6 Geschossen. Es sollen aber auch Hochpunkte mit deutlich abweichender Höhe im gesamten Gebiet vorgesehen werden. Hierdurch soll die Baustruktur des Gebiets interessanter und auch in den benachbarten Stadtgebieten ablesbar gestaltet werden. Ein Nachweis der städtebaulichen Wirkungen in den



Rund um den Ostbahnhof, Strukturplan Bauliche Nutzung & Verkehr zum Bebauungsplan Nr. 2061, Stand 2013

Straßenräumen von Haidhausen wird nicht gegeben.

Art der Nutzung Wohnen

Süd-östlich des Zentralparks werden 4 Allgemeine Wohngebiete für ca. 1.000 Wohneinheiten vorgesehen. Zusätzlich wird in den MK-Gebieten (MK=Kerngebiet, d. Red.) des Werksviertels ausnahmsweise Wohnnutzung zwischen 10-30 % der Geschossfläche zugelassen. Zu bedauern ist, dass angesichts des im Gebiet zusätzlich gewährten Baurechts nicht mehr Wohnungsbau vorgesehen ist. Bedauerlich ist vor allem, dass im Rahmen der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN) kein Städtebaulicher Vertrag besteht zur Errichtung eines größeren Anteils geförderter Wohnungen im Gebiet.

Art der Nutzung (Einzelhandel, Nicht-Wohn-

Im Erläuterungsbericht wird allgemein verwiesen auf das beträchtliche Entwicklungspotential für den Einzelhandel im benachbarten Stadtteil Haidhausen. Hier wird vage verwiesen auf den beträchtlichen strukturellen Nachholbedarf an zentralen, ausreichend großen Einzelhandelsflächen in Haidhausen. Bezug genommen wird auf eine ausführliche Einzelhandelsuntersuchung im Rahmen der Planung, die aber nicht zur Prüfung zur Verfügung gestellt worden

Fragwürdig ist vor allem, dass die Querungsmöglichkeiten über das Bahngelände am Ostbahnhof als Voraussetzung enger Fußgängerbeziehungen zwischen beiden Stadtzentren und deren räumliche Lage derzeit noch absolut ungeklärt sind.

Beschluss

Die geplante Baudichte ist nochmals zu überdenken. Zu überdenken ist dabei auch, ob die vorgesehenen gewerblichen Flächen nicht zugunsten einer

erhöhten Wohnbebauung reduziert werden können. Die bisher vorgesehenen ca. 1.200 Wohneinheiten sind im Verhältnis zur verfügbaren Fläche – bei dem aktuell gesehenen Münchner Gesamtbedarf – keinesfalls ausreichend und bedürfen der Nachbesserung.

In jedem Fall muss im Rahmen der Werksviertel-Bebauung ein eigenständiger Ausbau der sozialen Infrastruktur erfolgen. Eine Verlagerung in benachbarte Siedlungsgebiete, die offensichtlich in Teilbereichen erfolgen muss, kann nicht hingenommen werden.

Bestandteil der Planung sollte auch der dringend notwendige Ausbau eines weiteren Fußgängertunnels unter dem Ostbahnhof sein. Der bestehende südwestliche Tunnelstumpf (Zugang Gleis 1-8) ist dazu bis zur Friedenstraße zu verlängern und entsprechend auszubauen.

Der Bezirksausschuss kritisiert zudem, dass die geplante Philharmonie sowie die dafür notwendig Infrastruktur nicht im Bebauungsplan beinhaltet sind.

Adelheid Dietz-Will

Adelheid Dietz-Will ist Vorsitzende des Bezirksausschusses 5 Au-Haidhausen

Weitere Informationen zum Werksviertel:

http://werksviertel-muenchen.de/de/ <a>

http://www.werksviertel-mitte.de/ <a>

http://www.heller-partner.de/news/article/werksviertelmuenchen-platz-schaffen-fuer-das-konzerthaus/ 🗗

http://www.konzertsaal-muenchen.de/konzertsaeleweltweit/geplant/ 🖸

Arbeitskreise im November

Sie haben Lust, etwas für München zu tun? Unsere Arbeitskreise stehen Ihnen offen. Eine E-Mail an info@muenchner-forum.de genügt.

Arbeitskreis ,Wer beherrscht die Stadt?'

Leitung: Bernadette Felsch

nächstes Treffen: Mo. 14. November 2016,17:00 Uhr

Leitung: Berthold Maier und Matthias Hintzen nächstes Treffen: Do. 24. November 2016, 18:30 Uhr

Arbeitskreis ,Attraktiver Nahverkehr'

Arbeitskreis ,Schienenverkehr'

Leitung: Dr. Wolfgang Beyer

nächstes Treffen: Do. 17. November 2016, 18:00 Uhr

Der "Handlungsraum" – teilräumliche Ebene des Münchner Stadtentwicklungskonzepts

In einer dynamischen Großstadt wie München ist es unabdingbar, dass sich Politik und Verwaltung auf die sich ständig verändernden Situationen einstellen. Die Rahmenbedingungen in Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft ändern sich oft schnell und unvorhersehbar und bringen spezifische Herausforderungen mit sich, für die es teilweise keine Standardlösungen gibt. Aufgrund dieser Ausgangssituation wurde bereits in den 1990er Jahren deutlich, dass Stadtentwicklung in einer sich stetig wandelnden Umwelt nicht mit starren Stadtentwicklungsplänen und deren periodischen Fortschreibungen gelingen kann. Mit der PERSPEKTIVE MÜNCHEN entstand ein Stadtentwicklungskonzept, dass einen flexiblen Orientierungsrahmen für die Stadtentwicklung bietet und als Wegweiser für die nächsten 20, 30 Jahre dienen soll.

ie PERSPEKTIVE MÜNCHEN enthält Zielaussagen zu allen Themen der Stadtentwicklung (u.a. Wirtschaft, Soziales, Stadtgestalt, Mobilität, Ökologie, Bildung und Gesundheit) und fördert das ressortübergreifende und integrierte Handeln der Stadtverwaltung. Im Zentrum steht dabei das Leitmotiv "Stadt im Gleichgewicht", das in acht Kernaussagen die Ziele und Wertvorstellungen bündelt. Die Grundsätze des Leitmotivs werden in den strategischen und thematischen Leitlinien konkretisiert und mit Leitprojekten und Handlungskonzepten ausgearbeitet.

Allerdings differieren innerhalb der Stadt München demografische, soziale, wirtschaftliche und ökologische Prozesse und damit einhergehende Chancen, Risiken und Handlungsbedarfe. Folglich spiegeln sich die in den strategischen und thematischen Leitlinien der PERSPEKTIVE MÜNCHEN für die Gesamtstadt formulierten Ziele der zukünftigen Stadtentwicklung in den Stadträumen unterschiedlich wider. Für eine erfolgreiche Stadtentwicklung ist daher neben der gesamtstädtischen und fachlichen Sichtweise auch eine teilräumliche und integrierte Perspektive notwendig, insbesondere auch um Beteiligungswünschen der Bürgerinnen und Bürger, die sich in der Regel vor Ort manifestieren, Rechnung zu tragen.

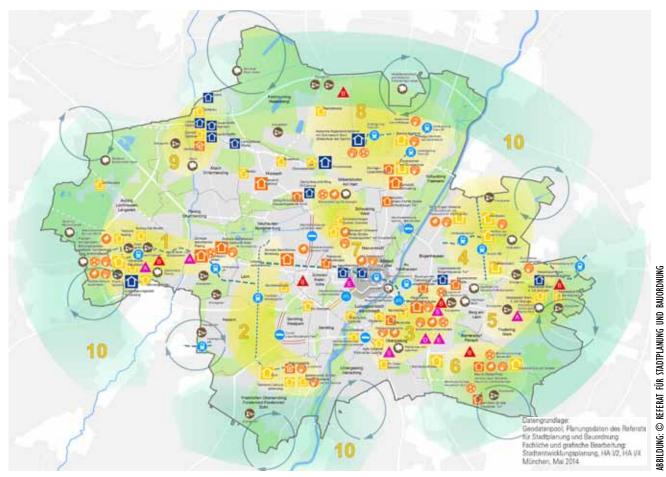
Im Rahmen der letzten Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes PERSPEKTIVE MÜN-CHEN wurde daher mit den sogenannten "Handlungsräumen" eine teilräumliche Ebene eingeführt. Dabei handelt es sich um die fachübergreifenden Schwerpunktgebiete der Münchner Stadtentwicklung, in denen sich besonders zu nutzende Entwicklungschancen, aber auch Risiken zeigen und die ein hohes Maß an planerischer Zuwendung und Sorgfalt benötigen. Insgesamt wurden zehn Handlungsräume identifiziert, die auch als "Hotspots" der Stadtentwicklung in München bezeichnet werden können (s.

Abbildung).

Die konzeptionelle Auseinandersetzung mit strategischen Schwerpunktgebieten ist keine Münchner Besonderheit, sondern wird gerade von vielen europäischen Städten verfolgt: So arbeitet etwa Wien mit "Zielgebieten", Berlin mit "Transformationsräumen" und London mit "Opportunity Areas". Zwar unterscheidet sich die Terminologie zwischen den Städten und auch die Herangehensweise ist nicht immer die gleiche, jedoch haben alle diese Gebiete gemein, dass sie aufgrund ihrer spezifischen hohen Risiken und Chancen eine intensive planerische Zuwendung benötigen und gesamtstädtisch von hoher Bedeutung sind

Der Münchner Handlungsraumansatz soll nun so weiterentwickelt werden, dass er zukünftig als Planungsgrundlage für eine integrierte Stadtteilentwicklung dienen kann und als neues Planungsinstrument die gesamtstädtische Ebene der PERSPEKTIVE MÜNCHEN mit der Umsetzung vor Ort verbindet. Im Rahmen eines Modellprojektes wird zunächst für einen Handlungsraum ein derartiges Konzept erstellt. Dieses Modellprojekt dient auch als "Lernfeld", um auszuloten, wie der neue Handlungsraumansatz in München implementiert werden kann. Der Auftrag hierfür wurde Anfang 2016 an die Büros Urban Catalyst Studio und yellow z vergeben.

Für das Modellprojekt wurde der Handlungsraum 3 "Rund um den Ostbahnhof – Ramersdorf – Giesing" ausgewählt, der große Teile von Berg am Laim, Ramersdorf und Obergiesing umfasst, aber auch Haidhausen, Au sowie Untergiesing tangiert. Dieser Raum zeichnet sich durch eine besondere Entwicklungsdynamik aus. Im Rahmen größerer Umstrukturierungen von Gewerbe in Wohnen und Nachverdichtungen ergeben sich große Potenziale zur Verbesserung städtebaulicher Qualitäten. Neben der energieeffizienten Stadterneuerung im Bestand und im Neubau zählen hierzu auch der Ausbau des



 $\textbf{Die zehn Handlungsr\"{a}ume in M\"{u}nchen \ https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Stadtplanung-und-Bauordnung/Stadtentwicklung/Perspektive-Muenchen/Handlungsraeume.html $\ \square^2$$



Die zehn Handlungsräume in München

Freiham – Neuaubing – Pasing – Westkreuz "Lebendige Stadtviertel am alten und neuen Stadtrand"

2 Romanplatz – Laim – Ratzingerplatz "Zentren und öffentliche Räume entlang der Tram-Westtangente"

Rund um den Ostbahnhof – Ramersdorf – Giesing "Innenstadtnahe urbane Quartiere"

Münchner Nordosten "S8-Tunnel, U-Bahn-Verlängerung, Wohnungsbau und Landschaftsschutz"

Messestadt – Riem – Trudering "Miteinander alter und neuer Stadtstrukturen"

6 Neuperlach

"Integriertes Wohnen, neue Mitte und innovative Bildungsangebote" $\,$

Zwischen Kunstareal und Olympiapark "Kunst, Wissenschaft, Kultur, Kreativität, Wohnen, Sport und Freizeit im urbanen Kontext"

Zwischen Milbertshofen und Freimann "Wohnen, Arbeiten, Bildung und Sport im Münchner Norden"

Allach-Untermenzing "Qualitätsvolle Entwicklung am Stadtrand"

Stadtrand und Münchner Grüngürtel "Klimaschutz und Erholung am StadtLandRand"

Grünsystems und die Erneuerung vorhandener Parks, die zur besseren Vernetzung bestehender und neuer Siedlungsstrukturen beitragen können. Eine weitere Aufgabe ist der Erhalt und die Förderung der sozialen Stabilität in den Quartieren durch den bedarfsgerechten Ausbau der sozialen Infrastruktur (z.B. Kindertagesstätten und Schulen) und Maßnahmen der Integration und Bildung. Zudem gibt es Potenziale zur Verbesserung der Wohnqualität an verkehrsreichen Straßen, insbesondere durch städtebauliche Maßnahmen zum Lärmschutz.

Ausgangspunkt des bis Mitte 2017 entstehenden Konzepts ist eine Analyse der demografischen, sozialen, ökonomischen, verkehrlichen und städtebaulichen Entwicklungsdynamiken des Gebietes und die Ableitung der wichtigsten Herausforderungen, Risiken, Potenziale und Chancen. Dabei geht es auch um eine integrierte Betrachtung der sich bereits in Umsetzung befindlichen oder geplanten Maßnahmen, Projekte, Planungen sowie ihrer Beziehungen und Wechselwirkungen. Daraus abgeleitet soll ein maßgeschneidertes und auf die spezifischen Herausforderungen abgestimmtes handlungs- und entscheidungsorientiertes Konzept mit einzelnen Umsetzungs- und Realisierungsschritten entstehen. Das Konzept soll einen Zeitplan und die Klärung von Zuständigkeiten enthalten und einen Zeithorizont von 5 bis 10 Jahren bekommen. Die in der PERSPEKTIVE MÜNCHEN für die Gesamtstadt formulierten Ziele werden darüber konkretisiert und mit entsprechenden Umsetzungsstrategien versehen.

Das integrierte Handlungsraumkonzept schafft einen Rahmen für die einzelnen Planungen, Maßnahmen und Projekte der Fachressorts. Damit soll ein gemeinsames Planungsverständnis für den entsprechenden Teilraum bei allen relevanten Akteurinnen und Akteuren gefördert werden. Mit Hilfe des Handlungsraumkonzepts sollen die Instrumente der verschiedenen Fachreferate und -planungen besser verbunden und verzahnt werden, womit Bündelungseffekte zwischen Fachprogrammen und großen Investitionen erreicht und Synergieeffekte genutzt werden sollen.

Insgesamt ist das Hauptmerkmal des Handlungsraumansatzes der fachübergreifende und integrierte Ansatz – von der Analyse der Herausforderungen, Potenziale, Chancen und Risiken über die Zielformulierung bis hin zur entsprechenden Umsetzung von Maßnahmen und Projekten. Diese Vorgehensweise soll zu einer kooperativen Verwaltungs- und Planungskultur beitragen und letztlich den Ausgleich unterschiedlicher Interessen sowie die Umsetzung vorher erarbeiteter Ziele (und damit der PERSPEKTIVE MÜNCHEN) in den unterschiedlichen Teilräumen der Stadt erleichtern.

Ein zentraler Aspekt bei der Erarbeitung des integrierten Handlungsraumkonzeptes ist die sachgerechte Einbindung der Öffentlichkeit. Aufgrund des strategischen Charakters des Konzeptes ist dies zielgruppenadäquat zu realisieren. Es werden verschiedene Formate eingesetzt, die sich einerseits an die relevanten Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft und andererseits an die Bewohnerinnen und Bewohner richten. Inzwischen fanden neben einer Auftaktveranstaltung mehrere Stadtteilspaziergänge und Themenwerkstätten statt. Zudem gab es einen Expertenworkshop mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Kommunen, die ähnliche Ansätze verfolgen. Am 30.11.2016 wird ein Handlungsraumforum stattfinden, das sich an die breite Öffentlichkeit richtet (Informationen unter: www.muenchen.de/handlungs $raum \square$).

Da mittelfristig auch für andere Handlungsräume "Integrierte Handlungsraumkonzepte" erarbeitet werden sollen, dient das Modellprojekt auch dazu, eine passende Methodik zur Erarbeitung von Handlungsraumkonzepten zu finden und zu testen sowie Übertragbarkeiten im Hinblick auf die anderen Handlungsräume abzuleiten. Darüber hinaus soll herausgefunden werden, wie eine passende und leistungsfähige Organisations- und Managementstruktur zur Weiterbearbeitung und Umsetzung von integrierten Handlungsraumkonzepten aussehen kann.

Andreas Peter, Brigitte Kaiser, Michael Hanslmaier

Dr. Andreas Peter, Brigitte Kaiser und Michael Hanslmaier arbeiten im Referat für Stadtplanung und Bauordnung, HA I Stadtentwicklungsplanung, Abt. 2 Bevölkerung, Wohnen und PERSPEKTIVE MÜNCHEN, Bereich Soziale Grundsatzfragen, Infrastruktur und PERSPEKTIVE MÜNCHEN.

Freiraum und öffentliches Grün unter Druck – ihre Verteidigung ist eine soziale Aufgabe

Freiraum und öffentliches Grün werden in unserer Stadt von der Öffentlichkeit geschätzt und durch die kommunale Selbstverwaltung geschützt. Da sich die Flächen aber auch zur exklusiven Nutzung durch Private oder Projekte der öffentlichen Hand eignen, entstehen regelmäßig Zielkonflikte, die politisch entschieden werden müssen. Das jetzt vorliegende Freiraumkonzept erlaubt der breiten Öffentlichkeit, die stadtweite Bedeutung konkreter Vorhaben einzuordnen.



Olympiaberg herbstlich

llein auf dem Verordnungs- und Verwaltungsweg wird sich die gute Sache, in der die politische Idee der offenen Stadtgesellschaft auf dem Boden der Stadt praktisch wird, nicht durchsetzen. Es braucht Rückhalt in den Parteien, in der Fachdiskussion und bei den Engagierten.

Kommunalpolitischer Jour-fixe der Stadtratsgruppe "Die Linke" vom 26. Juli 2016

Die Jour-fixe-Veranstaltungen sind öffentliche Themenveranstaltungen der Stadtratsgruppe der LIN-KEN, die Fachwissen vermitteln und Betroffenheit wahrnehmen sollen. Über die Diskussion des Freiraumkonzepts mit Frau Susanne Hutter-von Knorring, Leiterin der Abteilung Grünplanung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung, und Klaus Bäumler, stv. Programmausschussvorsitzender und Leiter des Arbeitskreises 'Öffentliches Grün' im Münchner Forum, hat Johannes Kakoures in unserer Zeitschrift "MitLinks" ausführlich berichtet und auch die hier dokumentierten Nachfragen entwickelt.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch für die vielen Beiträge danken, die "MitLinks" aus den "Standpunkten" bzw. dem Diskussionszusammenhang des Münchner Forums übernehmen durfte.

BRIGITTE WOLF

Fragen an Frau Huttervon Knorring

Sie haben die in unterschiedlichen Epochen
entstandenen großen
Parkanlagen in München
angesprochen, die wohl
neben Oktoberfest und
Fußball mit einer der
Hauptgründe für die
Weltbekanntheit und
Beliebtheit Münchens
sein dürften. Gerade
der Englische Garten ist
mit der Zielsetzung, als
"Garten für das Volk"

zu dienen, geplant worden: Warum reichen diese großen Erholungsflächen heute nicht mehr?

Frau Hutter-von Knorring: Die Stadt ist stetig weiter gewachsen und wird es weiterhin immer schneller tun. Allein die großen Parkanlagen, für die München bekannt ist, reichen da nicht mehr aus. Der öffentliche Raum, die Grün- und Freiflächen der Stadt als Orte der Begegnung, Kommunikation, aber auch der Bewegung, Entspannung etc. sind essenziell für ein gutes Miteinander so vieler unterschiedlicher Menschen, auch unterschiedlicher Herkunft. Dafür sind Freiflächen unterschiedlichster Art und Größe und vor allem auch einigermaßen gerecht verteilt und vernetzt im Stadtgebiet, also für möglichst viele gut erreichbar, wichtig.

Was unterscheidet die moderne Freiraumplanung von diesen historischen Projekten?

Frau Hutter-von Knorring: Nach wie vor sind großflächige, zusammenhängende Grünanlagen und Landschaftsparks wichtig und weiterhin unverzichtbar auch in der aktuellen Freiraumplanung, wie zum Beispiel der Riemer Landschaftspark oder der in Planung befindliche Landschaftspark für den neuen

großen Stadtteil Freiham-Nord. Allerdings muss Freiraumplanung in einer wachsenden Stadt wie München das gesamte Spektrum unterschiedlichster Räume in den Blick nehmen, neue Potenziale für eine freiräumliche Nutzung heben, wie z. B. auf Dächern, in den Straßenräumen, aber auch temporäre und Mehrfachnutzungen von Flächen stellen dabei wichtige Strategien dar. Auch dazu gehört die Vernetzung bestehender Frei- und Grünräume und ein feinmaschiges Fuß- und Radwegenetz, das angenehm und schnell aus den dichten Stadtquartieren zu den Grün-und Freiflächen bis möglichst hinaus in die Münchner Grüngürtellandschaften führt.

nehm und schnell aus den dichten den Grün-und Freiflächen bis mögl Münchner Grüngürtellandschaften

Stichwort Mehrfachnutzung: Aus der Arbeit der Stadtratsgruppe ist bekannt, dass die Freunde des Sechz'gerstadions, für viele ein Idealbeispiel für eine Bürgerbewegung, die sich selbstbestimmt und verantwortungsvoll für eine

sinnvolle Nutzung einer öffentlichen Fläche mit viel Eigeninitiative eingesetzt hat, es bei ihren Aktivitäten nicht

soziale und kulturell

immer einfach gehabt hat. Gibt es bereits Erfahrungen, wie andere städtische Behörden auf Initiativen zur wohl notwendigen Öffnung "ihrer" Räume reagieren?

Frau Hutter-von Knorring: "Mit der Freiraumkonzeption setzen wir auf einen sehr breit angelegten Entwicklungsprozess. Es sollen sich möglichst viele städtische Referate und auch Akteurinnen und Akteure aus der Stadt damit identifizieren und eigene Handlungsmöglichkeiten im Sinne der Freiraumentwicklung erkennen. Die referatsübergreifende Projektgruppe hat bereits gezeigt, dass hier viele gemeinsame Interessen bestehen und Synergien genutzt werden können. Aus fachlicher Sicht eines zuständigen Referates gibt es sicherlich zu vielen Ideen Rahmenbedingungen, die man bedenken muss, und ernsthafte Einwände. Diese Projektgruppe wird daher weiterhin bestehen bleiben, um im weiteren Umsetzungsprozess der Freiraumkonzeption für die Projektideen und Schlüsselprojekte zu konstruktiven, einvernehmlichen Lösungen zu gelangen.

Bei der Freiraumplanung handelt es sich wie bei den meisten Planungen um hochgradig komplexe Fragestellungen, die wahrscheinlich immer komplexer werden, je konkreter geplant werden muss, da dann sehr spezielle Bedürfnisse, aber auch Rechte mitberücksichtigt werden müssen. Was erwarten Sie sich von der Bürgerbeteiligung? Müssen Bürger eine Vorleistung erbringen, um überhaupt mitreden zu können?

Frau Hutter-von Knorring: Alle, die sich für die Freiraumentwicklung in ihrer Stadt München, in ihrem Quartier und Lebensumfeld interessieren, sind aufgefordert, aus ihrem Lebensalltag und ihren Erfahrungen heraus konstruktiv beizutragen. In diesem Sinne ist eigentlich jede Expertin, jeder Experte.



Olympiaberg – Blick auf Stadtsilhouette

Was sind die nächsten Gelegenheiten, um sich an der Diskussion zu beteiligen?

Frau Hutter-von Knorring: Im Rahmen des sogenannten Freiraumsommers wird die Öffentlichkeit bis in das nächste Jahr hinein über unterschiedliche Informations- und Beteiligungsformate Gelegenheit erhalten, sich mit den Inhalten der Freiraumkonzeption und mit den Münchner Freiräumen selbst zu befassen. Auf die jeweiligen Veranstaltungen wird ab Herbst insbesondere über eine Webseite hingewiesen werden.

In diesem Zusammenhang: Nicht nur die Stadt, auch private Eigentümer werden wohl für die gestapelte Freiraumverdichtung herangezogen werden müssen: Gibt es Überlegungen, wie diese zu gewinnen sind?

Frau Hutter-von Knorring: Gerade im Zusammenhang mit Bebauungsplänen wird bereits mit vielen Privaten erörtert, welche Möglichkeiten und Chancen zum Beispiel in der Realisierung von Gemeinschaftsdachgärten stecken. Einige größere Projekte sind dadurch bereits in der Umsetzung. Mit der Broschüre "Dachlandschaften – gemeinschaftlich nutzbar" des Planungsreferates machen wir bereits

seit 2013 sozusagen Werbung für diese Idee, die im besten Sinne eine wirkliche zusätzliche Freiraumqualität in erhöhter Position auf dem Dach für die Bewohnerinnen und Bewohner bieten kann.

Fragen an Klaus Bäumler

Das Münchner Forum setzt sich intensiv für den Erhalt und den Ausbau öffentlicher Grünflächen ein. Auf welche Widerstände stoßen Sie bei Ihrer Arbeit?

Herr Bäumler: Bei einer rückblickenden Gesamtschau kann konstatiert werden, dass es aktuell mehr



Haus der Kunst und "grüner Vorhang"

Unterstützung als Widerstand gibt. Die "Großwetterlage" kann derzeit als günstig eingeschätzt werden. Denn über Parteigrenzen hinweg setzt sich die Überzeugung durch, dass angesichts der unaufhaltsamen Verdichtung des urbanen Raums Freiräume und öffentliche Grünflächen unantastbare Bestandteile der sozialen Infrastruktur darstellen. Nach wie vor gilt es aber, die vielfältige "wohltuende Wirkung" des öffentlichen Grüns noch stärker im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern, um Begehrlichkeiten vielfältiger Art durch eine breite bürgerschaftliche Phalanx abwehren zu können. Dabei sind auch kleine Maßnahmen sehr hilfreich, wie z.B. die Gesamtheit der städtischen Grünanlagen im Internet mit dem jeweiligen Übersichtsplan recherchierbar zu machen. Bürokratische Hemmnisse verhindern derzeit auch die Namensgebung für namenlose Grünanlagen. Die ablehnende Haltung des Kommunalreferats, die vom Stadtrat mitgetragen wird, ist nicht nachvollziehbar.

Sie haben das Münchner Forum vor allem als unterstützende Kraft beschrieben: Was waren in den vergangenen Jahren erfolgreiche Projekte? Welche Erfahrungen haben Sie in der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung,

Zivilgesellschaft und den Nachbargemeinden gemacht?

Herr Bäumler: Der Arbeitskreis 'Öffentliches Grün' im Münchner Forum hat seit den letzten Jahren ein Netzwerk aufgebaut, um eine breite bürgerschaftliche Basis der Kräfte zu schaffen, die sich für öffentliches Grün einsetzen. Wichtig war hierbei, die örtlichen Bezirksausschüsse mit ihrer Ortskenntnis und ihrem politischen Potential einzubinden. "Bündnispartner" im Netzwerk waren und sind aber auch bewährte Institutionen, wie z.B. der Bund Naturschutz-Kreisgruppe München, Green-City e.V. und Urbanes Wohnen e.V. Zentrales Anliegen war es, die

besondere Bedeutung dieser kostbaren Flächen herauszuarbeiten und die Sensibilität bei Bürgern und Verwaltung zu stärken.

- Ein besonders erfolgreiches Projekt mit großer Resonanz in der Bürgerschaft und effizienter Unterstützung durch Verwaltung und Mandatsträger war das Jubiläum zur Schaffung des Flauchers und der Gründung der Stadtgärtnerei im Jahr 2014. In vorbildlicher Kooperation mit dem Bezirksausschuss Sendling

konnten Festschrift und Parkpflegewerk "175 Jahre Flaucher" auf den Weg gebracht werden.

- Die Tradition der "urbanen Maiausflüge" wurde am 1. Mai 2014 mit der Exkursion in den Flaucher begonnen. Im Jahr 2015 erfolgte die Fortsetzung unter dem Motto "Theresienwiese statt Theresienwüste" mit einer symbolischen Begrünungsaktion, um die Erholungsfunktion dieser wichtigen, innerstädtischen Fläche in Kooperation mit den angrenzenden Bezirksausschüssen Sendling, Schwanthalerhöhe und Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt herauszuarbeiten. Die vom Münchner Forum von Wolfgang Czisch konzipierten übergreifenden Beschlüsse der Bezirksausschüsse waren Grundlage dieser Aktivitäten
- Ein Parkpflegewerk mit Beleuchtungskonzept ist derzeit beim Baureferat-Gartenbau in Bearbeitung; diskussionsfähige Ergebnisse werden für 2017 erwartet.
- Eine Radexkursion zur Entdeckung der städtebaulichen Qualitäten der östlichen Isarhangkante zwischen Harlaching und Gasteig im Juli 2015 gab unmittelbar Anstoß zur Gründung der "Brückenallianz Giesinger Berg". Mit diesem Brückenschlag über den autobahnähnlich ausgeweiteten Giesinger

Berg soll primär der traditions- und aussichtsreiche "Stadtbalkon" entlang der Isarhangkante wieder durchgehend begehbar werden. Mit einer breit aufgestellten bürgerschaftlichen Allianz sozial-aktiver Institutionen, die im Stadtrat über Parteigrenzen hinweg unterstützt wurde, konnte die hohe Priorität dieses Projekts nachgewiesen und beschlussmäßig verfestigt werden.

- Zu Beginn des Jahres 2016 nahm der Ministerrat eine entscheidende Weichenstellung vor. Der neue Konzertsaal für München soll im Bereich des sog. Werksgeländes am Ostbahnhof errichtet werden. Damit waren nach jahrelangem "Abwehrkampf" die Planungen, den Konzertsaal auf einer ca. 8.000 qm großen Fläche des Finanzgartens zu errichten, endlich vom Tisch. Obwohl dieser Bereich im Landschaftsschutzgebiet liegt, durch den Bebauungsplan rechtsverbindlich als öffentliche Grünfläche ausgewiesen ist und auch als Gartendenkmal geschützt war, hatten sich Stadtheimatpfleger Gert Goergens und Landschaftsarchitekt Peter Kluska für diesen Standort engagiert.

Die Diskussion zeigte auf, dass das Verständnis für den Wert des öffentlichen Grüns vielfach unterentwickelt ist. Erfreulich war, dass weit über München und Bayern hinaus kompetente Mitstreiter gewonnen werden konnten, die sich für die Erhaltung des historischen Finanzgartens, in einmaliger Situation auf dem letzten Rest der Münchner Wallbastion zwischen Hofgarten und Englischem Garten gelegen, einsetzten.

Wo sehen Sie derzeit die drängendsten Brennpunkte und Interessenkonflikte?

Herr Bäumler: Im Rahmen der allgemeinen Verdichtungsdiskussion und unter dem großen Druck, Wohnbauflächen zu "generieren", richten sich begehrliche Blicke von allen Seiten auf Grundstücke in attraktiven stadtnahen Lagen, die "unterwertig" genutzt werden. Besonders gefährdet sind nicht die Bereiche, die bereits förmlich als öffentliche Grünanlagen ausgebaut und gewidmet sind. Urbanes Grün als wichtiger Bestandteil des Freiraums und der sozialen Infrastruktur ist aber unmittelbar bedroht. wenn es nicht durch "harte Normen" des Planungsrechts und des Baurechts geschützt ist. Es handelt sich um Grünbereiche, die in Landschaftsplänen und Flächennutzungsplänen als Grünzüge geschützt sind, deren Zuordnung zum unbebaubaren Außenbereich (§ 35 BauGB) oder zum Innenbereich (§ 34 BauGB) aber grenzwertig ist. Hier trägt die Lokalbaukommission im Planungsreferat erhöhte Verantwortung. Es geht nicht an, bei Grundstücken, die im Eigentum der Stadt München oder ihrer Beteiligungsgesellschaften stehen, einen großzügigeren Maßstab anzu-



Kunstareal neues Begleitsystem, Aktuelle Perspektive 26.10.2016

legen als bei privaten Bauantragstellern.

Zu den "unterwertig genutzten" Grundstücken, die besonders gefährdet sind, zählen auch Kleingartenanlagen in stadtnaher zentraler Lage. Auch eine angestrebte "Sozial-Nutzung" (Wohnräume für Geflüchtete, schulische oder kirchliche Einrichtungen) derartiger Grundstücke erschwert die Abwehr-Argumentation. Das "Freiraumkonzept München 2030" und die gegenwärtige Erstellung eines "Grünbuchs Stadtgrün" durch das Bundeswohnungsbauministerium sollten effiziente Instrumente entwickeln, die einen nachhaltigen Schutz von urbanem Grün ermöglichen. Verantwortung tragen auch die städtischen Referate und Beteiligungsgesellschaften, die auf die Leitlinien und Ziele des "Freiraumkonzepts München 2030" im Rahmen des "Grundstücksmanagements" eingeschworen werden müssen.

Fragen an beide

Die Zielsetzung einer Intensivierung – ob nun mehr, schöner oder besser vernetzt – öffentlicher Grünflächen erscheint auf den ersten



Ungeplantes Straßenbegleitgrün: "nature by nature",Vonder-Tann-Straße

Blick unmittelbar evident. Was spricht gegen eine sofortige Umsetzung des Konzeptes?

Frau Hutter-von Knorring: Nichts. Die Konzeption hat viele neue Ideen erbracht, die es gilt, in Schlüsselprojekten zu erproben und umzusetzen, und natürlich auch viele bereits laufende Strategien und Projekte integriert, die zu verstetigen und zu intensivieren sind.

Herr Bäumler: Die Umsetzung des vom Stadtrat in seinen Grundzügen beschlossenen Konzepts bedarf eines konkreten und verbindlichen Auftrags, der durch die jeweils betroffenen Referate als Handlungsmaxime anzuerkennen ist. Die Materie ist wegen ihrer Komplexität nicht unschwierig. Um öffentliche Grünflächen zu intensivieren, d.h. mit anderen Worten nachhaltig zu entwickeln, bedarf es vieler kleiner Schritte, die wegen vielfältiger unterschiedlicher Interessenlagen sorgfältig abzustimmen sind.

Der Stadtkämmerer hat noch vor wenigen Monaten von einer Haushaltskrise in München gesprochen: Auch hier gibt es Armut, und die Stadt steht angesichts der Aufnahme einer Vielzahl von Flüchtlingen vor wichtigen Aufgaben im Bereich der soziale Infrastruktur. Kann es sich München überhaupt leisten, Geld freizumachen, um ein paar Bäume an Straßenränder zu stellen? Welche Mittel sind erforderlich, um die Stadt im Sinne des Freiraumkonzeptes lebenswert zu erhalten bzw. lebenswerter zu machen?

Frau Hutter-von Knorring: München leistet sich das ja schon. Sicherung und Entwicklung von Grünund Freiflächen gehören zur Daseinsvorsorge, sind wesentlicher Bestandteil der Stadtentwicklung bzw. der Stadtplanung. München wächst, eine diesen Prozess begleitende, qualifizierte Grün- und Freiflächenentwicklung im Sinne der Freiraumkonzeption ist unverzichtbar. Natürlich sind auch dafür Mittel notwendig, z. B. zur Realisierung besonders bedeutender erster Schlüsselprojekte. Auf Bundesebene wird die Notwendigkeit von "Stadtgrün", "urbanen Freiräumen", "grüner Infrastruktur" im Hinblick auf die stark wachsenden Städte gerade intensiv diskutiert und eine doppelte Innenentwicklung, also auch eine Grün- und Freiraumentwicklung dabei als unverzichtbar propagiert.



"Straßenbegleitgrün" Brienner Straße

Herr Bäumler: Öffentliches Grün erfüllt eine wesentliche soziale Funktion in der Gesamtstadt. Gerade mit Blick auf die Armut in der Stadt ist es wichtig, öffentliches Grün für alle Menschen bereitzuhalten. Insoweit stellen das öffentliche Grün und die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums wichtige Teilbereiche der sozialen Infrastruktur dar, die einen hohen Stellenwert haben und auch in Zeiten knapper Haushaltsmittel nicht vernachlässigt werden dürfen.

Eine exakte Kalkulation der Mittel, um das Freiraumkonzept München 2030 in seiner Gesamtheit durchzusetzen, liegt derzeit nicht vor. Das vielfach abstrakte und nur in seinen Leitlinien ausgearbeitete Konzept bedarf in vielen Aspekten der Konkretisierung. Es obliegt dem Stadtrat bei den Festlegungen des Haushalts und der Investitionsplanung, über mehrere Jahre hinweg die notwendigen Mittel auf der Grundlage der konkretisierten Planungen der Referate bereitzustellen.

Denkt man an Grünflächen in der Stadt, insbesondere natürlich an die Isar, den Englischen Garten, den Olympiapark, aber auch an kleinere Parkflächen, so stellt man sich spontan wahrscheinlich heiße Sommer- oder milde Frühlingstage vor. Im Hinblick auf die angesprochenen sozialen Aspekte der Freiraumflächen: Spielen Überlegungen zu einer "konsumfreien" Nutzung von Innenräumen bei solchen Planungen auch eine Rolle, oder ist das ein ganz anderes Gebiet? Oder provokanter gefragt: Ist die Stadt nur bei gutem Wetter für Mütter mit Kinderwägen, Einsame und Rentner mit wenig Geld geeignet?

Diese Frage wurde von Frau Hutter-von Knorring nicht heantwortet.

Herr Bäumler: Aktuelle Überlegungen und Diskussionen über "konsumfreie Nutzung von Innenräumen" bei schlechtem Wetter unter Einbeziehung sozialer Aspekte sind mir nicht bekannt. Arkaden und Passagen haben aber für die Qualität des Öffentlichen Raums einer Stadt große Bedeutung. Ein hervorragendes Beispiel sind die Arkaden des Hofgartens, die den Besuchern des Hofgartens nicht nur bei sonnigem Wetter Schatten spenden, sondern auch bei schlechtem Wetter vor Nässe schützen. Einzubeziehen in dieses Themenspektrum sind aber auch die halb-öffentlichen Räume der städtischen und staatlichen Museen, insbesondere der Foyers, die vielfach ohne Eintrittszahlung und ohne Konsumzwang



Regenunterstand im Olympiapark

betreten werden können.

Landschaftsarchitekten treffen aber auch oft Vorsorge, dass Besucher öffentlicher Grünanlagen auch bei Regenwetter dort Schutz finden. So gibt es vielfach noch überdachte Rundbänke, die im Volksmund als "Schwammerl" bzw. "Regenschwammerl" bezeichnet werden. Vorbildlich sind die Regenschutzhäuschen auf der Isarinsel Oberföhring (Planung: Gottfried Hansjakob). Ein weiteres Beispiel ist der Chinesische Turm im Englischen Garten. Unter seinem ausladendem Dach können viele Tische und Bänke bei Regenwetter auch zum "konsumfreien Verweilen" genutzt werden.

Dipl.-Ing. Univ. Susanne Hutter-von Knorring, Landschaftsarchitektin, Landeshauptstadt München, Leiterin der Grünplanung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Klaus Bäumler ist stellvertretender Vorsitzender des Programmausschusses des Münchner Forums und leitet dessen Arbeitskreis Öffentliches Grün

Brigitte Wolf ist seit 2002 ehrenamtliche Stadträtin der LIN-KEN und seit 2008 Mitglied im Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung. Seit 2010 ist sie Mitglied im Münchner Forum.

Zum Weiterlesen

MitLinks Nr. 57, PDF siehe:

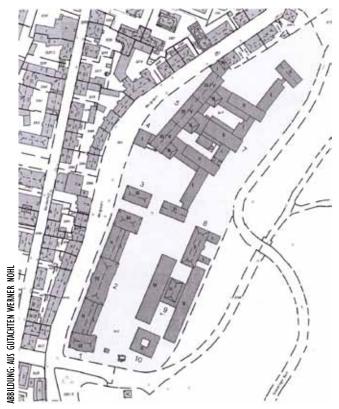
http://www.dielinke-muenchen-stadtrat.de/fileadmin/srmuenchen/dokumente/2016_02/20160928_Mit-Links-57.pdf Seite 18 bis 22.

Isarinsel Oberföhring in München. In: Bauwelt Mai 1980, 71. Jahrgang. Einzusehen als PDF auf der Webseite des Münchner Forums:

http://muenchner-forum.de/wp-content/up-loads/2016/07/Bauwelt-Isarinseln.pdf

Der Englische Garten – Auswirkungen des geplanten Physik-Campus der LMU

Nach Plänen der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) – und nach Entscheid des bayerischen Wissenschaftsministeriums – soll ihre Physik-Fakultät auf dem Gelände der heutigen Tierärztlichen Fakultät an der Königinstraße am westlichen Rand des Englischen Gartens angesiedelt werden. Dagegen regt sich breiter Widerstand: Nicht nur denkmalgeschützte und denkmalschutzwürdige Gebäude der Tierärztlichen Fakultät werden dem Abriss geopfert, auch der denkmalgeschützte Englische Garten werde, so die Befürchtungen, in seinen vielfältigen Funktionen erheblich beeinträchtigt. Die "Altstadtfreunde München" haben den Landschaftsarchitekten Professor Dr. Werner Nohl beauftragt, aus fachlicher Sicht diesen Konflikt zu bewerten. Wir dokumentieren seine gutachterlichen Äußerungen "zur Wahrung denkmalfachlicher, ästhetischer und rekreativer Belange des Englischen Gartens in München bei der Entwicklung des Geländes der Tierärztlichen Fakultät an der Königinstraße zu einem innerstädtischen Physik-Campus" (Kirchheim, 2016) in Auszügen. (DS)



Lageplan Tierärztliche Fakultät am Englischen Garten

as Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (BStMWFK) hat entschieden, westlich des Englischen Gartens auf dem Gelände der heutigen Tierärztlichen Fakultät einen "Entwicklungscampus Königinstraße" innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte zu verwirklichen. Dort soll vorrangig die Physik-Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) angesiedelt werden, eine der – nach internationalem Ranking – erfolgreichsten Physik-Fakultäten in Deutschland. Gleichzeitig soll mit der Errichtung dieses Physik-Campus die Innenstadt München als attraktiver



Lageplan geplanter Physik-Campus

und repräsentativer Hochschul- und Kulturstandort gestärkt werden.

Inzwischen ist auf dem Gelände mit dem Bau eines Nano-Instituts begonnen worden. Mit dem vorausgehenden Realisierungswettbewerb war ein städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenteil zur Ermittlung der Entwicklungs- und Baupotentiale des Geländes verbunden. Das Preisgericht empfahl, der weiteren Planung das Gesamtkonzept des 1. Preisträgers zugrunde zu legen. Das derzeit im Bau befindliche Nano-Institut an der Königinstraße ist bereits nach den Vorgaben dieses Gesamtkonzepts

entworfen und räumlich angeordnet.

Da sich das lang gestreckte Areal der Tierärztlichen Fakultät mit seiner östlichen Längsseite unmittelbar an den denkmalgeschützten Englischen Garten anlehnt, sind viele Bürger der Stadt München besorgt, dass sich die großen Veränderungen (Verlust historischer Bausubstanz, große Baumassen, störende Fassadengestaltung u.a.), die mit der Verwirklichung des neuen Campus an der Königinstraße zu erwarten sind, hinsichtlich gartenkünstlerischer und landschaftsästhetischer Erlebnisse wie auch hinsichtlich Freizeit und Erholung negativ auf den Englischen Garten auswirken können. Auch wenn sich der Englische Garten durch eine schon im frühen

19. Jahrhundert angelegte Randpflanzung gegen die Tierärztliche Fakultät (damals: Thier-Arzney-Schule) abgrenzt, so besteht doch ein erlebbarer Zusammenhang zwischen beiden. So gehört zum einen auch das Gelände der Tierärztlichen Fakultät naturräumlich zur alten Isaraue, in der sich der Englische Garten erstreckt; und andererseits hat die bisherige Bebauung des tierärztlichen Geländes nach Art und Maß diesen Zusammenhang nicht wesentlich infrage gestellt. (...)

Der Englische Garten – denkmalfachliche, ästhetische, rekreative und touristische Aspekte

Der Englische Garten zu München wird 1789 unter Kurfürst Karl Theodor in den Isarauen nördlich der Residenzstadt München nach Plänen des Grafen Rumford und unter Beteiligung des zu dieser Zeit in Schwetzingen tätigen Hofgartendirektors Friedrich Ludwig von Sckell im englischen Gartenstil errichtet. Er wurde von Anfang an als Volkspark konzipiert, d.h. er sollte den Stadtbewohnern "zur Bewegung, zum Genuße der freien und gesunden Lebensluft und zum traulichen und geselligen Umgange und Annäherung aller Stände dienen..." (Sckell, 1825: S. 197). Die Umwandlung der wilden Isaraue in eine nutzbare Parkanlage wurde möglich, weil 1790 der mehrere Kilometer lange Riedlsche Damm fertig gestellt wurde, der das Gelände des heutigen Englischen Gartens gegen Hochwässer der Isar schützte und so die Entstehung einer "Parklandschaft in der Aue" (Duhme, 1989) begünstigte.

Sckell, der sich längere Zeit in England aufgehalten hatte, erschuf im Englischen Garten in einer für den Landschaftsgarten in Deutschland bis dahin einzigartigen Weise harmonisch ineinander fließende

Folgen unterschiedlich großer Erlebnisräume.

Sckells Meisterschaft zeigt sich vor allem in spannungsvollen Raumweiten, in seiner Fähigkeit, "große, fast leere Flächen, die in der Ferne von kompakten Baummassen begrenzt werden" (Hallbaum, 1927: 222) wie selbstverständlich auszubreiten. Dabei finden sich diese weiten Blicke keineswegs bloß in der längeren Nord-Süd-Ausrichtung des Englischen Gartens; weitgreifende Raumfolgen sind durch die geschickte Verteilung von Wald- und Baumflächen gerade auch in den Querrichtungen immer wieder erlebbar und tragen daher zu der besonderen ästhetischen Qualität des Gartens wesentlich bei.

So ist der heutige Englische Garten, der aufgrund



Winterblick aus dem Englischen Garten auf die tierärztliche Fakultät

seiner naturnahen Ausgangslage als Teil des Landschaftsschutzgebiets "Isarauen" festgesetzt ist, ein herausragendes Beispiel klassisch-landschaftlicher Gartengestaltung. In ihm kann sich der Besucher Natur und Landschaft – gartenarchitektonisch idealisiert – ästhetisch aneignen. Für diese "Ästhetik des Selbstverständlichen" (Grzimek, 1983) stellt die Sckellsche Gartenschöpfung eine unverwechselbare Bühne dar. Damit Programm und Gestalt dieser einzigartigen Parkschöpfung auch in Zukunft erlebbar sind, ist die Anlage in die Denkmalschutzliste der Landeshauptstadt München als Baudenkmal eingetragen.

Der Englische Garten besitzt aber auch als ein Kernstück des Erholungsflächensystems der Stadt München eine wichtige rekreative Funktion. Wie angesprochen wurde der Englische Garten von Anfang an als Volksgarten angelegt, in dem "für das Bedürfniß aller Stände und Alter gesorget" wird (Sckell, 1989: S. 92). Heute zählt der südliche Englische Garten, an den sich das Gelände der Tierärztlichen Fakultät anlehnt, mit einer Fläche von 125 Hektar zu

FOTO: WERNER NOHL



Eck- und Hauptgebäude Königinstraße



Geländer zwischen Straße und tiefer gelegener Gebäudeplanie

den am stärksten besuchten Grünflächen in der Stadt München. An sonnig-warmen Wochenendtagen sind es zwischen 60.000 und 90.000 Menschen, die sich hier für ein paar Stunden erholen. Dabei wohnen fast 50 % der Besucher in der unmittelbaren Umgebung des Parks (Maxvorstadt, Schwabing, Lehel, Altstadt). Der Englische Garten ist also nicht nur eine Parkanlage mit überlokaler Bedeutung, sondern dient ganz wesentlich auch der ansässigen Wohnbevölkerung als alltäglicher Erholungs- und Erlebnisort. Aufgrund der Nähe des Parks zu Münchener Universitäten und Hochschulen ist die Besucherpopulation des Englischen Gartens zudem wesentlich jünger als in vielen anderen, vergleichbar großen Grünanlagen in München.

Darüber hinaus ist der Englische Garten eine begehrte Destination für Touristen und Fremde, die ihn eben wegen seiner besonderen Geschichte, Ästhetik und Nutzung auf ihr Besuchsprogramm setzen. Nicht von ungefähr zählt er neben dem Central Park in New York und dem Hyde Park in London zu den weltweit bekanntesten innerstädtischen Gartenanlagen im landschaftlichen Stil. (...)

Zusammenfassung

Mit der Errichtung des geplanten Physik-Campus der LMU auf dem Gelände der heutigen Tierärztlichen Fakultät an der Königinstraße in den nächsten zwei Jahrzehnten entstehen eine Reihe gravierender Beeinträchtigungen des angrenzenden Englischen Gartens einschließlich des zugehörigen Parkeingangs an der Veterinärstraße. Diesen kann mit den erwähnten Maßnahmen soweit begegnet werden, dass sie in ihren denkmalfachlichen, ästhetischen und rekreativen Auswirkungen weitgehend unter der Schwelle erheblicher Beeinträchtigung bleiben würden.

A. Maßnahmen zur Reduzierung der visuellen Belastung des Englischen Gartens, hervorgerufen durch den geplanten Physik-Campus

- Restaurierung der ursprünglich dichten, waldartigen Randpflanzung zwischen Campus und Englischen Garten nach Sckellschen Pflanzprinzipien,
- Erhalt des 2-geschossigen, denkmalschutzwürdigen Gebäudes

von 1902 am Rand zum Englischen Garten,

- Fassadengestaltung der neuen Gebäude möglichst mit warmen, nicht glänzenden Farben (z.B. Verwendung historischer Gelbtöne),
- Herabstufung des geplanten Gebäudequaders in der Südost-Ecke des Campus von 4 auf 3 Geschosse,
- Entfernung aller Grenzelemente zwischen Campus und Englischem Garten, insbesondere der Betonmauer im südlichen Teil.

B. Maßnahmen zur Reduzierung des Verlusts identitätsstiftender historischer Substanz am Parkeingang "Veterinärstraße"

- Erhalt des Kopfbaus Ecke Königin- und Veterinärstraße sowie des nach Norden anschließenden Hauptgebäudes bis einschließlich des aufgestockten Mittelbaus,
- Erhalt und gestalterische Verdeutlichung der tiefer gelegten Planie dieser Gebäude an der Königinstraße (als bauliche Besonderheit) einschließlich der brückenartigen Eingänge zu den Gebäuden,
- Erhalt des Geländers zwischen Straße und tiefer gelegener Gebäudeplanie (zaunartiges Mauerwerk

mit schmiedeeisernen Ausfachungen), sowie Erhalt des "Vorgartens" mit gleicher Seitenbegrenzung an der Ecke Königin- und Veterinärstraße,

- Erhalt des freistehenden denkmalgeschützten klassizistischen Portals der ehemaligen tierärztlichen Institute der Universität an der jetzigen Stelle.

Da der neue Physik-Campus die Ludwig-Maximilians-Universität als wissenschaftliche Einrichtung und die Innenstadt von München als attraktiven Hochschul- und Kulturstandort repräsentieren soll, wären die Verantwortlichen gut beraten, wenn sie den sensiblen Zusammenhang zwischen Physik-Campus und Englischem Garten, wie er in den hier gemachten Analysen und Vorschlägen aufscheint, in ihren weiteren Entscheidungen berücksichtigen würden. Die hier aufgezeigten Vorschläge können den Physik-Campus nicht nur besser an den Englischen Garten als Landschaftspark anbinden, sie können auch dazu beitragen, den Campus besser mit der Eigenart der bebauten Umgebung zu versöhnen.

WERNER NOHL

Prof. Dr. Werner Nohl ist Landschaftsarchitekt und Landschaftsplaner. Er ist Inhaber der Werkstatt für Landschaftsund Freiraumentwicklung in Kirchheim-Heimstätten http://www.landschaftswerkstatt.de

Zum Weiterlesen

Duhme, F. (1989): Die ökologische Bedeutung des Englischen Gartens. In: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (Hg.), Der Englische Garten in München, München S. 199-204.

Grzimek, G. (1983): Die Besitzergreifung des Rasens. Ausstellungsreihe der Bayerischen Rück 'Erkundungen'. München

Hallbaum, F. (1927): Der Landschaftsgarten – Sein Entstehen und seine Einführung in Deutschland durch Friedrich Ludwig von Sckell. München

Nohl, W. (2015): Landschaftsästhetik heute. Auf dem Wege zu einer Landschaftsästhetik des guten Lebens. München

Sckell, F. L. v. (1825): Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber. München (Reprint 1998)

Sckell, F. L. v. (2000): Beschreibung. In: P. v. Freyburg, Die "Denkschrift" Friedrich Ludwig von Sckells vom 6. März 1807. In: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (Hg.), Der Englische Garten in München, München S. 89-09.

Veranstaltungsbericht

Ausstellung "World of Malls. Architekturen des Konsums"

In einer Sonderführung konnten sich Mitglieder des Münchner Forums durch die Ausstellung "World of Malls. Architekturen des Konsums" in der Pinakothek der Moderne am 14. Oktober über die Wandlungen des Baus von Einkaufstempeln weltweit unter der Leitung der Ausstellungskuratorin Katrin Bäumler informieren. Die Ausstellungsbesucher erfuhren viel über die Entwicklung der Einkaufszentren. Die deutschen und internationalen Beispiele wurden anhand von Videos, Modellen, Plänen und Fotos in schaufenstergleichen Sichtkästen entlang ähnlich einer Ladenstraße vorgestellt. Sie behandeln u.a. ausgewählte Malls in den USA, Südamerika, Deutschland und der Türkei bis hin zu riesigen Zentren mit Indoor-Skihalle in den Vereinigten Arabischen Emiraten und verlassenen, jedoch weiterhin betriebenen Supermalls in China. Auch neue Fragen der Einkaufszentrengestaltung sowie der Betrieb von Stadtquartieren als Center, das Aufkommen von Erlebnismalls oder die Umnutzung von gescheiterten Shopping Centern wurden von den Mitgliedern des Münchner Forums rege diskutiert.

CAMILLA BRETTHAUER

Camilla Bretthauer ist derzeit Praktikantin im Münchner Forum.



Sonderführung durch die Ausstellung

OTO: CAMILLA BRETTHAUER

Veranstaltungshinweis

Workshop Wissenschaftstage

Wasser in der Stadt – Isar, Stadt, Menschen, Natur

An den diesjährigen Wissenschaftstagen beteiligt sich das Münchner Forum wieder mit einem Workshop, diesmal rund um die Isar mit Informationen, Brainstorming, Fishbowl, Projekten...

Die Isar und ihre Seitenarme – die Stadtbäche links und rechts des Flusslaufs – sind heute nicht mehr der bedeutendste Wirtschaftsfaktor der Stadt, sondern nach der Renaturierung ein 15 Kilometer langer Freizeitpark für alle Münchner.

Samstag, 12. November 2016, 14.30 bis 17.30 Uhr Bavariasaal, Theresienhöhe 15, 80339 München

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung bis zum 9.11.2016 unter info@muenchner-forum.de. Das komplette Programm der Wissenschaftstage finden Sie auch unter www.muenchner-wissenschaftstage.de. [2]





Veranstaltungshinweis

Veranstaltung Autofrei Wohnen

Wie können autofreie Projekte in München gefördert werden?

So kann das Wohnungsangebot vergrößert und zugleich klimaverträglich und nachhaltig gebaut werden

Montag, 5. Dezember 2016, 18:00 Uhr Orange Bar, Zirkus-Krone-Str. 10/V, 80336 München

S-Bahn Hackerbrücke, Tram 16/17 Hackerbrücke

Ziel der Veranstaltung ist es auszuloten, wie autofreie Wohnprojekte zu einem gleichberechtigten Angebot auf dem Münchner Wohnungsmarkt werden können und wie bürokratische Hürden abzubauen sind.

- Wie kann sichergestellt werden, dass die Genehmigung der Stellplatzreduzierung den Zeit- und Finanzplan der ökologischen Wohnprojekte nicht umwirft?
- Kann die Stadt München den Weg zu autofreien Projekten erleichtern, indem sie bereits bei der Flächennutzungsplanung, Bebauungsplanung oder Ausschreibung von Grundstücken die Bedingung "autofrei" vorgibt?

Basierend auf den Erfahrungen aus Projekten in München und anderen Städten sollen sinnvolle vertragliche Regelungen für zukünftige Vorhaben diskutiert werden. Der Stadtratsbeschluss vom 29.6.2016 bietet dazu neue Möglichkeiten.

Denn autofreie Wohnprojekte brauchen frühe Rechtssicherheit und können als selbstorganisierte Bauvorhaben zusätzliche Verzögerungen und Kosten schwerer als andere überstehen.

Veranstalter:

Initiative "Wohnen ohne Auto" www.wohnen-ohne-auto.de ☐ Breisacher Str. 12, 81667 München

Münchner Forum www.muenchner-forum.de

✓ Schellingstr. 65, 80799 München

Green City e.V. www.greencity.de ☐ Lindwurmstr. 88, 2. Aufgang, 5. Stock, 80337 München

autofrei leben! e.V. *www.autofrei.de* Ľ Körtingstr. 63b, 12107 Berlin

Mehr Rechtssicherheit für autofreie Projekte in München!









So kann das Wohnungsangebot vergrößert und zugleich klimaverträglich und nachhaltig gebaut werden.

- Fachveranstaltung -Montag, 5. Dez. 2016, 18 Uhr Orange Bar Zirkus-Krone-Str. 10/V, 80336 München

Referenten und Diskutanten:

Ursula Ammermann, Münchner Forum (Moderation)

Sven Bindczeck, Autofrei Wohnen

Eva Döring, Wogeno, Messestadt

Rainer Licht, Wohnwarft Hamburg

Cornelius Mager, Leiter der Lokalbaukommission im Planungsreferat München

Gunhild Preuß-Bayer, Wohnen ohne Auto

Christian Stupka, STATTBAU München

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung

WOA c/o VCD Tel.: 089-20 11 898

Mail: kontakt@wohnen-ohne-auto.de

Verkehrsversuch Sendlinger Straße



Sendlinger Straße autofrei

Verkehrsversuch für die Fußgängerzone Sendlinger Straße

Die Sendlinger Straße ist am 1. Juli 2016 – versuchsweise für ein Jahr – komplett zur Fußgängerzone geworden. Die Aufenthaltsqualität soll so auch im südlichen Teil, zwischen Herzog-Wilhelm- und Hermann-Sack-/ Hackenstraße entscheidend verbessert werden. Während der einjährigen Testphase gibt es umfassende Untersuchungen. Danach entscheidet der Stadtrat über eine endgültige Umgestaltung der beliebten Einkaufsstraße.

Die Änderungen im Überblick

Seit 1. Juli dürfen in der Sendlinger Straße grundsätzlich keine Fahrzeuge mehr fahren oder parken. Es gibt jedoch Ausnahmen für mobilitätseingeschränkte Patienten der dortigen Arztpraxen, für Lieferanten, Anwohnerinnen und Anwohner:

- Lieferverkehr der Anlieger und gewerblicher Lieferverkehr bis 7,5 Tonnen kann täglich zwischen
 22.30 und 10.15 Uhr in die Fußgängerzone ein- und ausfahren. Dazu ist keine spezielle Erlaubnis nötig.
- Von 10.15 bis 22.30 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen ist eine Zufahrtserlaubnis nötig. Die genauen Regelungen finden Sie in der *Postwurfsendung* ☑ des Kreisverwaltungsreferats. Dort steht auch das Antragsformular zum Download bereit.
- Die Zufahrt in die Fußgängerzone Sendlinger Straße kann seit 1. Juli nur über die Hermann-Sack-Straße erfolgen. Die Ausfahrt erfolgt über die Herzog-Wilhelm-Straße.
- Die Hermann-Sack-, Hacken- und Herzog-Wilhelm-Straße bleiben unverändert befahrbar.
- Radfahren ist von 21.00 bis 9.00 Uhr erlaubt. Außerhalb dieser Zeit muss das Fahrrad geschoben werden.

Vorarbeiten

Es waren umfangreiche Vorarbeiten nötig. Neue Schilder mussten aufgestellt, Parkscheinautomaten, Pflanztröge und Radständer entfernt oder versetzt sowie Bänke aufgebaut werden.

Befragung von Passanten in der Sendlinger Straße

Die Stadtverwaltung München möchte den Verkehrsversuch zur Fußgängerzone fachlich untersuchen. Dazu gehört unter anderem eine Befragung der Passanten, die im Oktober durchgeführt wurde.

Dabei sollten unterschiedliche Perspektiven eingefangen werden, zum Beispiel von Touristen, Anwohnerinnen und Anwohnern oder Berufstätigen vor Ort. Es wurde nach Art der Nutzung sowie der Zufriedenheit mit der Fußgängerzone gefragt. Neben der Passantenbefragung werden Verkehrsbeobachtungen und Ortsbegehungen durchgeführt. Im Frühjahr 2017 können Bürgerinnen und Bürger außerdem an einer Öffentlichkeitsveranstaltung teilnehmen, auf der alle Informationen aus den Untersuchungen vorgestellt werden. Die Ablaufgrafik *Das passiert während des Verkehrsversuchs* Zzeigt detailliert, wie der Verkehrsversuch begleitet wird und zu welchem Zeitpunkt was stattfindet.

Sie haben Lob, Kritik oder Fragen:

Sie erreichen das damit von der LH München beauftragte Studio | Stadt | Region/4architekten von Montag bis Freitag jeweils von 8.00 bis 18.00 Uhr unter folgender Nummer und E-Mail-Adresse:

Telefon: (089) 13 93 77-43

E-Mail: sendlinger-strasse@studio-stadt-region. de

Bei E-Mails bitte Namen, Adresse und Telefonnummer für Rückfragen angeben!

Agnes Förster

Dr. Agnes Förster ist Dipl. Ing. Architektin und Mitinhaberin des STUDIO | STADT | REGION. Sie ist Mitglied des Programmausschusses des Münchner Forums.

Forum Aktuell auf Radio Lora 92,4 UKW

Montag, 14. November 2016, 19:00 bis 20:00 Uhr

"Die Stadt und die Zeit: Raumdehnung ist Zeitschrumpfung". Welche Folgen die immer weiter zurückgelegten Strecken der täglichen Wege auf die Zeitautonomie der Bürger haben, darüber unterhält sich das Münchner Forum mit Prof. Dr. Johannes Klühspies, Professor für Verkehrsträgermanagement an der Technischen Hochschule Deggendorf.

Sendung verpasst? Nachhören!

August 2016: Thema: "Wer beherrscht die Stadt?" - Michael Schneider im Gespräch mit Bernadette Felsch (Leiterin des Arbeitskreises) und Dr. Detlev Sträter über aktuelle Themen und Projekte im Arbeitskreis "Wer beherrscht die Stadt?". http://muenchner-forum.de/im-radio/

"Forum Aktuell": Podcasts abonnieren

Ab sofort können Sie unsere "Forum Aktuell"-Beiträge auch via iTunes abonnieren: http://muenchner-forum.de/im-radio/D.h. sie werden dann direkt in den Programmen ihrer Endgeräte über eine neue Folge benachrichtigt und können sich übersichtliche Archive in diesen anzeigen lassen.

Kunstareal



Guido Redlich, Vorsitzender Förderkreis Kunstareal, Prof. Nitzan Cohen, Designer des Begleitsystems, Stadtbaurätin Prof. Elisabeth Merk

Kunstareal wird im realen und virtuellen Raum sichtbar – Die Frage: "Wo bin ich im Kunstareal?" ist Vergangenheit

Über die neue Website des Kunstareals unter www. kunstareal.de, ermöglicht vom Förderkreis Kunstareal mit seinen Freundeskreisen, können sich ab sofort Besucher über, die Kunst- und Kulturschätze aus 5000 Jahren Menschheitsgeschichte aller örtlichen Institutionen sowie deren Programme und Veranstal-

tungen informieren. Die Website ist für alle digitalen mobilen Endgeräte optimiert Sie enthält Links zu den Websites der Institutionen, zur möglichen Anfahrt mit Bus und Tram und zur Lage der barrierefreien Eingänge. So können Besucher auch von unterwegs alle wichtigen Infos zum Kunstareal abrufen. Und damit sich die Besucher im Kunstareal auch real zurechtfinden und nicht umherirren, gibt es seit dem 26.10.2016 das Begleitsystem. 21 Stelen, die von 71 drehbaren T-Elementen zum kurzen Ausruhen ergänzt werden, zeigen den Besuchern den Weg

ihren Standort und den Weg zu den weiteren Museen. Sieben Stelen stehen schon, die anderen folgen. Auf den Stelen sind auf einer Karte Erläuterungen zu allenEinrichtungen im Kunstareal übersichtlich eingetragen. Ein roter Punkt zeigt den Standort des Betrachters. Der Clou an der Anordnung der Stelen ist, dass sie Sichtachsen zwischen den einzelnen Gebäuden im Kunstareal herstellen und auf diese Weise die Besucher begleiten. Die Stelen aus Corian (einem Acrylstein) wurden vom Münchner Designer Prof. Nitzan Cohen entwickelt. Ermöglicht wurden sie gemeinsam vom Freistaat Bayern, der Landeshauptstadt München sowie der Stiftung Pinakothek der Moderne.

Es gibt wichtige Fortschritte im Kunstareal: Das Begleitsystem, die Koordinationsstelle mit zwei exzellenten Kulturmanagerinnen, die Stadtratsentscheidung zur Verkehrsberuhigung (modifizierte Alternative 5), der Masterplan zur Grün- und Freiflächengestaltung im Areal und das geplante innerstädtische Orientierungssystem der Landeshauptstadt aus den benachbarten Stadtvierteln ins Kunstareal, z.B. aus Richtung Hauptbahnhof und Alter Botanischer Garten.

Offen ist aber nach wie vor die dringende Frage nach der Erreichbarkeit des Kunstareals gerade aus der Innenstadt über den Oskar-von-Miller-Ring. Hier geht es am Altstadtring Nordwest um die Neugestaltung des Oskar-von-Miller-Rings und der Gabelsbergerstraße zwischen Markuskirche und Landesbank als "Entree zum Kunstareal", um eine attraktive Wegeverbindung vom Kunstareal zum Odeonsplatz und der Altstadt.

Ursula Ammermann

Dipl. Geogr. Ursula Ammermann ist Geschäftsführerin des Münchner Forums

IMPRESSUM

Standpunkte ISSN 1861-3004

Münchner Forum e.V., Diskussionsforum für Entwicklungsfragen, Schellingstr. 65, 80799 München fon 089/282076, fax 089/2805532, email: info@muenchner-forum.de, www.muenchner-forum.de

V.i.S.d.P.: Ursula Ammermann, Redaktionsschluss: 18.10.2016

Redaktion: Ursula Ammermann (UA), Klaus Bäumler (KB), Detlev Sträter (DS), Barbara Specht (BS), Georg Kronawitter (GK), Udo Bünnagel (UB)

Layout: Barbara Specht

Wir verfolgen den Fortgang der von uns aufgegriffenen Themen. Der Inhalt dieses Magazins entspricht daher nicht zwingend dem Diskussionsstand in unseren Arbeitskreisen. Sie können Aussagen gern wörtlich oder sinngemäß mit Quellenangabe zitieren. Sollten Sie unsere Standpunkte nicht mehr erhalten oder sie jemandem zukommen lassen wollen, genügt eine Mail an: info@muenchner-forum.de